

Der wissenschaftliche Weg von Vygotskij¹

Wolfgang Jantzen

Dies ist ein Vortrag den ich entworfen und skizziert habe auf der Grundlage langjähriger Rekonstruktion, sowohl von Vygotskij wie von Leont'ev sowie allen mir verfügbaren Zugängen zu diesem Theoriezusammenhang. Ich werde lieber von kulturhistorischer Theorie anstatt von kulturhistorischer Schule sprechen, weil ich glaube das Vygotskij den Begriff der Schule mit Sicherheit abgelehnt hätte. Dazu gehört außerordentlich viel dazu. Das geht von den Neurowissenschaften bis zur Linguistik. Das geht über vielfältige Verzweigungen in der ehemaligen Sowjetunion bis weit in die westlichen Länder hinaus in die Rezeptionsgeschichte und ist eng verknüpft mit der Geschichte der Philosophie und ist nicht so einfach aufzulösen. Ich trage auf dem Stand vor, wie er sich nach dem Sammelband meiner Arbeiten zu Vygotskij ergeben hat², ergänzt um eine als Diplomarbeit beschriebene Untersuchung der Dimension der Intentionalität im Spätwerk von Vygotskij.³ Wir haben also über lange Jahre sorgfältig geforscht und versucht zu rekonstruieren.

Wir sind in dem Problem, um es mit Heinz von Foerster zu sagen, dass die harten Wissenschaften, wie Physik oder Chemie, die weichen Probleme haben und die weichen Wissenschaften, also die Sozialwissenschaften, die Humanwissenschaften, die harten Probleme haben. Und hier ragt Vygotskij für mich heraus, weil er einer derjenigen ist, die eine am weitesten entwickelte Methodologie für eine synthetische Humanwissenschaft entwickelt haben. Nicht ohne Grund, da Vygotskij einerseits hervorragend philosophisch gebildet war. Er gehört sicherlich mit zu den bedeutendsten marxistischen Philosophen des vergangenen Jahrhunderts neben Antonio Gramsci, Georg Lukács, Ernst Bloch und anderen. Er war andererseits auch ein hervorragender Praktiker. Er hat Zeit seines Lebens im Bereich der so genannten Defektologie, also der Behindertenpädagogik gearbeitet. Er hat im klinischen Bereich gearbeitet und es gab kaum ein Gebiet auf dem er nicht umfassend wissenschaftlich gebildet war und wo er sich, ganz im Gegensatz zu einer Schule, weitergebildet hat durch Argumentieren mit anderen. Insofern würde ich auch von einem Paradigmenwechsel eher in dem Sinne sprechen wie Stephen Toulmin das entwickelt: ein Paradigma ist ein neues Standardmodell der Wissenschaft. In diesem Sinne möchte ich Vygotskij's Arbeit betrachten und vorstellen und rekonstruieren.

Einige Vorbemerkungen: Manfred Jödecke hat das Buch von Vygodskaja und Lifanova hochgehalten, dass eine der wichtigen Quellen ist⁴ –ich würde bei der Rekonstruktion von Vygotskij nie auf nur eine Quelle vertrauen, weil alle Quellen voreingenommen sind. Das Buch von Van der Veer und Valsiner

¹ Frei gehaltener Vortrag bei den 6. Görlitzer Heilpädagogischen Tagen/ Fachtagung: „Begriffe, Praxen, Perspektiven – kulturhistorische Ideen für inklusives Handeln“ (13.- 15.05. 2011). Der Vortrag wurde erstmals gehalten (auf Spanisch) am Centro Universitario de Brasilia, Lehrstuhl Fernando Gonzales Rey, Brasilien, August 2010. Vollständige Transkription des Mitschnitts durch Stefanie Christmann und fachlich- inhaltliche Durchsicht durch Manfred Jödecke in Görlitz sowie ebenfalls vollständige Transkription durch Brigitte Reif in Bremen. Endredaktion Wolfgang Jantzen

² Vgl.: Jantzen, Wolfgang (2008); Kulturhistorische Psychologie heute. Methodologische Erkundungen zu L.S. Vygotskij. Berlin

³ Kötter, Barbara (2010): Die Dimension der Intentionalität im Spätwerk von Vygotskij, Berlin

⁴ Vygodskaja, Gita L & Lifanova, Tamara M. (2000): L.S. Vygotskij. Leben- Tätigkeit- Persönlichkeit. Hamburg

„Understanding Vygotskij“ hat seine großen Verdienste und seine großen Schwächen.⁵ Genauso hat dieses Buch von Vygodskaja und Lifanova seine großen Verdienste und seine großen Schwächen, weil es vom Standpunkt der Familie, vom Standpunkt des Vygotskij Clans geschrieben ist, der alles andere als eine demokratische Öffnung Vygotskijs, als eine demokratische Diskussion um Vygotskij betreibt. Das setzt sich fort bis in gegenwärtige Publikationen, wo die Publikationen nach wie vor aus dem Archiv, ich gehe auf die von Zavershneva in dem letzten Jahrgang des „European Journal of Russian and East European Psychology“⁶ ein, wo hoch interessante Materialien aus dem Archiv vorgestellt werden, und plötzlich bemüht sich Zavershneva Vygotskij eine Denklinie ähnlich mit Heidegger und Nietzsche zu unterstellen, was überhaupt nichts mit Vygotskij zu tun hat. Ähnlich schon Wertsch und Zinčenko einige Jahre vorher, die Vygotskij versuchen in die Nähe von Husserl zu rücken, weil Vygotskij einige Zeit bei Gustav Shpet gehört hat, ohne das begründen zu können. Da ist vieles an wilder Spekulation, welche man im Gesamtzusammenhang nur in der Auseinandersetzung mit der Sowjetunion begreifen kann. Die, wenn man es auf einen Nenner bringen will, versucht haben Leont’ev als den Stalinisten zu markieren und Vygotskij zu entmarxieren, also Vygotskij ohne Marx zu erklären. Man kann aber Vygotskij nicht ohne seine philosophischen Quellen interpretieren und das ist nun einmal Spinoza, und das ist Hegel, und das ist Marx.⁷

Jetzt zum Werk selber. Ich werde kurz auf das methodologische Skelett eingehen und werde versuchen die drei Etappen in der Entwicklung des Werkes zu rekonstruieren. In der Klassifizierung der Etappen finde ich zunehmend andere Wissenschaftler, die ähnlich klassifizieren. In der Begründung scheint mir meine Begründung im Moment weiter zu sein. Und am Schluss werde ich einen gewissen Ausblick geben, Anregungen und Konkordanzen mit anderen Theorien geben, die fruchtbar genutzt werden können, um verallgemeinerte Theorien zu entwickeln u.ä.

Der wissenschaftliche Weg von Vygotskij lässt sich in methodologischer Hinsicht beschreiben als Suche nach der elementaren Einheit des Psychischen. Mit der Kybernetik von Heinz von Foerster wäre das gesprochen ein Eigenwert, der rekursiv sich dauernd selbst umschreibt und auf jedem Niveau Selbstähnlichkeit hervorbringt.⁸

Wir werden sehen, dass eine solche Auffassung der Zelle der Psychologie als affektive-kognitive Einheit den Eintritt in das Spätwerk von Vygotskij kennzeichnet, nämlich mit dem Vortrag über das Säuglingsalter vom November 1932.⁹ Bis dahin ist es eine Entwicklung der methodologischen Basis, des methodologischen Skeletts und vor allem eine Kritik des Cartesianismus, der dualistisch Körper und Geist voneinander trennt und als Kernproblem einer Psychologie erscheint (dahin kommen wir noch).

Die beiden herausragenden methodologischen Schriften - immer so weit das Archiv geöffnet ist und die Werke offen liegen. Im Moment erfolgt die Arbeit an einer fünfzehnbändigen Werkausgabe aus

⁵ van der Veer, René & Valsiner, Jan (1991): *Understanding Vygotsky: A quest for synthesis*. Cambridge/Mass.

⁶ Vgl. u.a.: Zavershneva E. (2010) *The Vygotsky Family Archive (1912-1934): New Findings*. In: *Journal of Russian and East European Psychology* 48, 1, 14-33

⁷ Vgl. Jantzen, Wolfgang: *Vorwort: Oder, wie man Vygotskij (nicht) lesen sollte*. In: B. Kötter: *Die Dimension der Intentionalität im Spätwerk von Vygotskij*. Berlin: 2010, 6-13

⁸ Foerster, Heinz von (1993): *Wissen und Gewissen*. Frankfurt/M.

⁹ Vygotski, Lev S.: *Das Säuglingsalter (1932)*. In: Vygotski, L.S.: *Ausgewählte Schriften Bd. 2*. Köln 1987, 91-161

dem Archiv, mehr oder weniger gut editiert ist die sechsbändige Ausgabe erschienen, und was das darüber hinaus betrifft sind es vielleicht zwei oder drei Bände, die zu füllen sind mit den darüber hinaus zusammenhängenden Publikationen. Das ist eine Menge, reicht aber entfernt nicht, um Vygotskij im jeden Detail rekonstruieren zu können.

„Die Krise der Psychologie in ihrer historischen Bedeutung“ ist die erste, große methodologische Arbeit Vygotskij's aus dem Jahre 1927.¹⁰ In ihr gibt er erstmalig der Psychologie ein methodologisches Gerüst, wie sie auf der Suche nach deren elementaren Einheit hervorgehen könnte. Er unterscheidet Beschreibungswissen, das man in der Psychologie ebenso vorfindet wie Erklärungswissen, und fordert zwingend, dass das Erklärungswissen mit gleicher Sorgfalt untersucht werden muss wie das Beschreibungswissen. Nämlich argumentativ, nicht vom Standpunkt der Kritik, sondern vom Standpunkt der Forschung und die Ideen zum Teil hinaus über dem Bereich entwickelt werden müssen, wie dies die Wissenschaftler selbst getan haben. Wenn man aber Ideen über den Bereich hinaus entwickelt, wie es die Wissenschaftler entwickelt haben, stößt man in der Praxis auf das Problem des Schicksals der Idee und findet, dass viele Ideen über den Bereich hinaus entwickelt wurden, für den sie tragfähig sind. Die Tragfähigkeit kann nur durch wechselseitige Überprüfung von Ideen überprüft werden, und deshalb gilt, dass je allgemeiner sie werden desto mehr ihr Inhalt gegen Null geht. Das macht Vygotskij klar in einer etwas bissigen Bemerkung zur Gestalttheorie, die letztlich auf das ganze Universum ausgedehnt wird, und Vygotskij sagt: „Gott sprach es werde Gestalt und es ward Gestalt.“ Genauso finden wir das zum Teil in der modernen Selbstorganisationstheorie, die über ihren Erklärungsbereich hinaus ausgeweitet wird, ohne in kritischer Reflektion mit anderen Theorien wechselseitig zu untersuchen, wie weit die Tragfähigkeit ist und wie weit nicht. Das ist der Weg, wie ihn die Naturwissenschaften im Sinne vereinheitlichter Theorie gemacht haben. Die Physik etwa, indem dort aus der Theorie des Magnetismus und der Elektrizität die gemeinsame elektrische Theorie durch Maxwell entwickelt wurde oder z.B. in der Quanten-Elektrodynamik usw. u.s.f. Es gibt zahlreiche Beispiele, wie in den Naturwissenschaften dieser Weg beschritten wurde: durch wechselseitige Argumente, Austausch von Argumenten und neue Empirie. Das ist also letztlich der Weg den Vygotskij vorschlägt, wenn es nicht so sein soll, dass die Theorien am Schluss wie ein zum Ochsen aufgeblasener Frosch sind und platzen, weil sie nichts mehr aussagen. Die Fehler der bisherigen Debatte in der Psychologie sind Eklektizismus, d.h. das Zusammensuchen widersprüchlicher Argumente aus widersprüchlichen Theorien, ohne sie zu durchdringen, Empirismus und ungenaue Sprache. Auf der anderen Seite existiert die generelle Unmöglichkeit. Theorien der Psychologie aus der Philosophie abzuleiten. Von der Höhe Hegels kann man weder Bechterev noch Pavlov verstehen. Von der Höhe Hegels kann man nicht die Frage des bedingten Reflexes rekonstruieren. Jede Theorie braucht ihren adäquaten Maßstab. Und diesen adäquaten Maßstab finden heißt, die Methodologie der Psychologie zu entwickeln, oder die allgemeine Philosophie der Psychologie zu entwickeln, oder was Vygotskij sagt: den psychologischen Materialismus zu entwickeln, der gleichrangig in den dialektischen Materialismus eingebunden, neben den historischen und einen zu fordernden biologischen und soziologischen Materialismus zu treten habe. Es geht um den adäquaten Maßstab. Dahinter zeigt sich, dass alle Probleme aus dem Zusammenwachsen von zwei Psychologien durch die historische Entwicklung entstehen, durch eine naturwissenschaftliche, naturalistische Psychologie auf der einen Seite, und durch eine verstehende, idealistische Psychologie auf der anderen Seite, dass hinter all diesen Problemen daher ein nicht überwundener Cartesianismus steht, d.h. die Teilung der Welt in ausgedehnte Substanz und

¹⁰ Wygotski, Lev.S. (1927): Die Krise der Psychologie in ihrer historischen Bedeutung. In: Wygotski, L.S.: Ausgewählte Schriften Bd. 1. Köln 1985, 57-278

in erkennende Substanz. In seinem Buch „Die Lehre der Emotionen“, auf das ich gleich eingehe, hebt Vygotskij¹¹ diesen cartesianischen Grundgedanken hervor: nichts Denkendes ist ausgedehnt und nichts Ausgedehntes denkt. Deshalb ist im Rahmen des Cartesianismus eine Unvereinbarkeit der naturalistischen und der spiritualistischen Psychologie gegeben. Wie Vygotskij versucht hat das anzugehen, dazu kommen wir gleich.

Das zweite entscheidende methodologische Buch ist „Die Lehre von den Emotionen“. Es wird datiert von 1931-1933, und es wird gesagt, es sei ein zweiter Teil in Planung gewesen. Ich bezweifle beides aufgrund der Konkordanz und Diskonkordanz mit anderen Schriften aus dieser Zeit. Ich denke, dass es in wesentlichen Teilen früher geschrieben wurde und in wesentlichen Teilen ergänzend zu anderen Arbeiten ist. In wesentlichen Teilen früher geschrieben ist, weil eine vergleichsweise methodologische Herangehensweise in der Vorlesung über den Willen von 1932 festzustellen ist, wo Vygotskij dort den historischen Hintergrund der Willens-Debatte rekonstruiert, wie er es vergleichbar im ersten Teil der Lehre von den Emotionen tut. Es gibt eine Reihe von Gründen an dieser Einordnung etwas zu zweifeln. Und nochmals ist daran zu zweifeln, dass dieses Manuskript einen zweiten Teil haben sollte, weil das, was als zweiter Teil kommen sollte, möglicherweise von Vygotskij ab November 1932 durch praktische Entwicklung der Psychologie eingelöst wird, nämlich durch eine spinozanische, anticartesianische Psychologie. Dazu kommen wir. In diesem Buch verweist er auf die große Falle des Cartesianismus, insbesondere in der Emotionstheorie, die er untersucht. Auf der einen Seite Emotionen bloß zu naturalisieren, als bloß körperliche Prozesse, und andererseits sie spiritualistisch, als bloß geistige Prozesse zu betrachten. Wobei Descartes versucht, dieses ihm selbst erscheinende methodologische Problem an einem spezifischen Ort zu vermitteln, an welchem sich das ereignet was nur dem Menschen eigen sei, dies sind die Emotionen. Die Tiere seien bloß ausgedehnte Substanz, bloße Maschinen, der Übergang zwischen ausgedehnter und erkennender Substanz in Form der Emotionen einen einzigen Ort besitzen, ein körperlich einziges Organ. Und dieses Organ sei bei den Menschen die Zirbeldrüse. Sie regle einerseits die Bewegungen des Körpers und werde andererseits durch die Lebensgeister bewegt. In ihr wiederholt sich also der Dualismus. Descartes hat ferner eine Entwicklungspsychologie versucht, in welcher Stück für Stück die körperlichen Emotionen absterben zugunsten der höheren geistigen Emotionen, an höchster Stelle der freie Wille, die das Leben der Menschen gestalten. Dieses kritisiert Vygotskij grundsätzlich und zeigt im Kapitel 10 der Lehre von den Emotionen den anderen, den spinozanischen Weg auf.

Dieser spinozanische Weg muss zwangsläufig dazu führen, dass Vygotskij zwei Grundbegriffe, die er bis dahin durchgängig verwendet hat, und die neuen Publikationen aus dem Archiv bestätigen mich noch einmal, dass er das so sieht, zwei Grundbegriffe verwirft, nämlich die Trennung in höhere und niedere Funktionen, weil dies eine cartesianische Trennung ist. Er wird im Spätwerk das wechselseitige Eingeschlossen-Sein formulieren, der höheren in den niederen und der niederen in den höheren. Die rudimentäre Form, das Kind ist sozial von Anfang an, ist gegeben, weil das Kind von Anfang im Sozialen an ist. Und das Kind ist im Sozialen von Anfang an, weil es in sich die soziale Form seiner Existenz hat. Das wird der Unterschied im Spätwerk sein. Soweit zur Methodologie.

Die Struktur des wissenschaftlichen Wegs von Vygotskij auf der Suche nach der elementaren Einheit des Psychischen kann man mehr oder weniger in drei Etappen gliedern.

¹¹ Vygotskij, Lev.S. (1933): Die Lehre von den Emotionen. Münster 1996.

Die erste Etappe würde ich ansiedeln bis zu den Auszügen aus den Notizbüchern von 1929¹², die ich an anderer Stelle als Systemprogramm der kulturhistorischen Psychologie gekennzeichnet habe in Anspielung an das Systemprogramm des deutschen Idealismus von Hegel, Schelling und Hölderlin. Es enthält alle Gedanken, die zur reifen Psychologie führen im Kontext der Psychologie des Dramas bis hin zu den neuropsychologischen Grundannahmen. Die zweite Etappe würde ich kennzeichnen als das Systemprogramm des psychologischen Materialismus, die Auszüge aus den Notizbüchern sind der Übergang zwischen diesen beiden Phasen; ich würde sagen die erste reife Arbeit aus dieser Zeit ist der Artikel oder der Vortrag „Die psychischen Systeme“, wo die Erforschung der psychischen Systeme das A und O der nächsten Arbeit sein wird, so Vygotskij. Aber wir werden in dieser Etappe, die ich ansetze bis in den November 1932, bis die Vorlesung das Säuglingsalter gehalten wurde, das ist der Schritt in die dritte Etappe, wir werden in der zweiten Etappe noch ein anderes A und O finden, nämlich in der Untersuchung der Krise der Pubertät, dass das A und O das Fließen der Prozesse in der Krise ist.

Sehen wir uns die Phasen im Einzelnen an:

Die erste Phase, also die frühe Phase, die zweite Phase, das Systemprogramm des psychologischen Materialismus, und die dritte Phase, die spinozanische Psychologie.

Wir beginnen kurz mit der Rekonstruktion der ersten Phase. Die erste Phase beginnt meines Erachtens früher als allgemein mit dem Vortrag und späteren Artikel „Das Problems des Bewusstseins als Problem einer Psychologie des Verhaltens“¹³ gekennzeichnet; sie beginnt mit Vygotskijs Vorlesung über pädagogische Psychologie aus dem Jahre 1921-1923, da diese entscheidende Grundlagen enthält, die in der Arbeit über das Bewusstsein als Problem einer Psychologie des Verhaltens die basalen Grundlagen des Verhaltens kennzeichnen. Ich habe an anderer Stelle einmal versucht was Vygotskij dort erörtert zum Aufbau des Verhaltens in einer kurzen Formel zusammen zu fassen, die ich kurz wiedergebe.

$$\text{Verhalten} = f [(V_{a1} + V_{a2}) \times V_c \times V_{hk}]$$

(V_a = angeborenes Verhalten; V_c=konditioniertes Verhalten; V_{hk}= historisch/ kulturelles Verhalten)¹⁴

Verhalten wäre hier eine Funktion von erstens zwei Formen angeborenen Verhaltens (wir werden gleich sehen, was er meint) mal erworbenen Verhalten (konditioniertes Verhalten in der Sprache von Pavlov) mal historisches, kulturelles Verhalten. An dieser Stelle spricht Vygotskij von einer Verdoppelung mit Bezug auf das Marx Zitat aus dem Kapital: das was den Menschen vom Tier unterscheidet, also den schlechtesten Baumeister von Biene und Spinne unterscheidet, ist das die Menschen das Produkt vorher im Kopf hergestellt haben, also verdoppelt haben.¹⁵ Das wird später zu dem Namen

¹² Vygotskij, Lev S. (1929): Konkrete Psychologie des Menschen. In: Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 12 (2005) 2, 25-26

¹³ Wygotski, Lew S. (1925): Das Bewusstsein als Problem der Psychologie des Verhaltens. In: L.S Wygotski: Ausgewählte Schriften Bd. 1. Köln 1985, 279-308

¹⁴ Vgl. Jantzen, Wolfgang (2001): Vygotskij und das Problem der elementaren Einheit der psychischen Prozesse. In: W. Jantzen (Hrsg.): Jeder Mensch kann lernen – Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-) Pädagogik. Neuwied, 221-243, erneut in ders. (2008): Kulturhistorische Psychologie heute - Methodologische Erkundungen zu L.S. Vygotskij. Berlin

¹⁵ Marx, Karl (1979): Das Kapital. Bd. 1. MEW Bd. 23, Berlin, 193

führen: instrumentelle Psychologie und noch später zu dem Namen kulturhistorische Psychologie weil die höheren Formen des Bewusstseins ersichtlich gesellschaftlicher Natur sind. Das führt dann auch zu dem allgemeinen Gesetz der höheren psychischen Funktionen (so Vygotskij in dieser Zeit), dass die Funktionen von Inter zu Intra, aus dem Bereich zwischen den Menschen in das Bewusstsein der Menschen hinein wandern. Was in dieser Form gewisse Probleme hat, die erst im Spätwerk gelöst werden, und bezogen auf diese Etappe hat Leont'ev nicht völlig unrecht, wenn er fragt, ob Vygotskij hier nicht den Weg der französischen Soziologie geht, also auf die Psychologie zu Gunsten der Soziologie verzichtet.¹⁶ Der Vorhalt ist nicht völlig unberechtigt. Wir werden sehen wie Vygotskij mit dieser Frage weiter umgeht.

Gehen wir aber nochmals auf diese Ebene zurück. Wenn wir genau sehen, gibt es drei Wege der Physiologie, die in die Formulierung hier hinein führen: Zwei Formen des angeborenen Verhaltens: Verhalten eins, Verhalten zwei. Aus dem Kontext ist zu erschließen, dass die erste Form des Verhaltens nur das sein kann was Uchtomskijs Theorie der Dominante beschreibt und die zweite Form des Verhaltens nur das sein kann was Pavlovs Theorie der unconditionierten Reflexe beschreibt. Dies beides sind die Formen angeborenen Verhaltens. Später wird Vygotskij den Begriff der Dominante Uchtomskijs in Verbindung mit dem Problem des Instinktes als basale Einheit nehmen, und dort nochmals klarmachen, dass die Dominante ein elementares, basales System ist.¹⁷ Uchtomskijs Theorie spielt an einer anderen Stelle in der Wissenschaft eine bedeutende Rolle, während das Problem der Dominanten im Westen gar nicht aufgenommen wurde oder fast nicht, nämlich in der Rezeption der Literaturtheorie von Michael Bachtin. Literaturtheorie in der Sowjetunion kann man zum Teil als Ersatz einer soziologischen Diskussion begreifen. Denn sowohl Bachtin wie Lotman haben entscheidende systemtheoretische Soziologien entwickelt. Und ein Kernbegriff in der Literaturtheorie von Bachtin ist der Begriff des Chronotops, den er von Uchtomskij übernimmt, eine raumzeitliche Einheit in Entwicklung, deren Spezialfall die Dominante ist, eine raumzeitliche Einheit des Übergangs vom körperlichen Bedarf in psychische Bedürfnisse. Ein Chronotop stelle ich Ihnen am besten vor mit einer Bemerkung von Clifford Geertz¹⁸ dem Ethnologen, der Kultur einmal so beschreibt: Kultur ist wie ein Beethoven Quartett, die Basis eines Beethovenquartetts sind weder die Partitur, noch die Streicher, noch die Instrumente, noch das Publikum, noch der Ort der Aufführung. Das Beethoven Quartett ist ein Ereignis und es hat, so würde Bachtin sagen, die Geschichte aller Aufführungen hinter sich, die bis dahin erfolgt sind, ist ein Chronotop in Chronotopen in Chronotopen von seiner Geschichte her und vermittelt zu anderen Formen der Musik abgegrenzt und verbunden mit ihnen. Fließende Einheiten in Flüssen der Geschichte. Mit Grenzen, die durchlässig sind, wie Lotman das vergleichsweise in seiner Theorie der Semiosphäre beschreibt. Ich nenne Lotman und Bachtin nochmals ausdrücklich, weil von beiden im letzten Jahr jetzt in guter ausführlicher deutscher Übersetzung wichtige Werke bei Suhrkamp erschienen sind.¹⁹ Die Dominante als Chronotop, also ein raumzeitliches System, ein ganzheitliches System, das integriert und zugleich differenziert nach dem Augenblick, so wird das Vygotskij später lesen. Nach dem Augenblick differenziert wird aber und kann nur erfolgen, so Vygotskij später,

¹⁶ Leont'ev, Alexej N. (1989/1990): Notes on consciousness. In: Activity Theory, 3/4, 5/6, I-VIII;I-VIII.

¹⁷ Jantzen, Wolfgang (2004): Die Dominante und das Problem der „niederen psychischen Funktionen“ im Werk von Vygotskij. Mitteilungen der Luria Gesellschaft 11 1,2, 62-79; erneut in ders. (2008): Kulturhistorische Psychologie heute - Methodologische Erkundungen zu L.S. Vygotskij. Berlin

¹⁸ Geertz, Clifford (2002): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt/M.

¹⁹ Bachtin, Michail M. (2008): Chronotopos; Frankfurt/M.; Lotman, Juri M. (2010): Die Innenwelt des Denkens. Frankfurt/M.; Lotman, Juri M. (2010): Kultur und Explosion. Frankfurt/M.

in der Form des unbedingten bzw. bedingten Reflexes nach Pavlov. Das ist der Differenzierungsmodus auf dessen Basis dann das Gesamtsystem sich jeweils weiter entwickeln kann. Da sind wir noch nicht, aber dieser Grundgedanke scheint schon auf, in den Vorlesungen von 1921-1923²⁰ und ebenfalls scheint der Grundgedanke auf, das dann das erworbene Verhalten sich realisiert im Kampf, um das motorische Feld, das ist ein Begriff, den Vygotskij von dem Physiologen Sherrington übernimmt und den er bis ins Spätwerk beibehält.

Erworbenes Verhalten aber ist nichts anderes als das im Kampf um das motorische Feld sich durchsetzende Verhalten, welche motorische Kompetenz soll in der jeweiligen Situation durchgesetzt werden. Das wiederum verdoppelt kulturhistorisch. Das entspricht in vielen der modernen Bewusstseinstheorie von Gerald Edelman.²¹ So zu der Arbeit über das Bewusstsein als Problem einer Psychologie des Verhaltens, die denke ich für die frühe Phase von besonderer Bedeutung ist. Sie stimuliert einen ganzen Satz von Arbeiten, nunmehr die kulturhistorische Bedingtheit von Denken, von Gedächtnis, von Sprache zu erforschen. Da gehört unter anderem die große Arbeit von Leont'ev zu Fragen der Gedächtnisentwicklung dazu.²² Das muss ich mir hier alles schenken, darauf kann ich nicht eingehen.

In diese Zeit fällt auch die Entwicklung der naturhistorischen Analyse, der Voraussetzung der psychologischen Entwicklung der Menschen. In dieser Zeit entsteht die Arbeit „Der Affe das Kind der Primitive“ gemeinsam mit Lurija.²³ Später wird Leont'ev das verfolgen in „Probleme der Entwicklung des Psychischen“²⁴ und Lurija wird es in seinen beiden Vorlesungen über allgemeine Psychologie die uns zugänglich sind, die erste ist in einer Kurzfassung in spanischer Übersetzung 1977 in Barcelona erschienen, die zweite, 2000 dort eingestellt, steht in Moskau auf der Homepage der Universität.²⁵ Hier knüpft Lurija auf Engste an Leont'evs Auffassungen in „Probleme der Entwicklung des Psychischen“ an und entwickelt sie weiter. Psychisches ist also von Anfang an in der Naturgeschichte gegeben, schon bei Einzellern. Eine sehr interessante Auffassung, die noch einige kleine Haken und Ösen hat, auf die ich hier nicht eingehen kann.²⁶

Gleichzeitig ist hier die parallele Entwicklung Vygotskijs im Bereich der Defektologie und in der Psychoneurologie interessant, die letztlich dazuführt bereits 1928 einen Gedanken dort zu entwickeln, der im Spätwerk hohe Bedeutung haben wird in der Kategorie des Erlebens, insofern er 1928 von der

²⁰ Vygotsky Lev S. (1923): Educational psychology. Boca Raton, Florida 1997

²¹ Vgl. Jantzen, Wolfgang (2003): Neuronaler Darwinismus. Zur inneren Struktur der neurowissenschaftlichen Theorie von Gerald Edelman. Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 10, 1, 21-41

²² Leont'ev; Alexej N. (2001): Die Entwicklung des Gedächtnisses. In: A.N. Leont'ev: Frühschriften. Berlin, 63-288

²³ Luria, Alexander R. & Vygotsky, Lev, S. (1930); Ape, Primitive Man, and Child Essays in the History of Behavior . Orlando, Florida 1992

²⁴ Leontjew. Alexej N.: Probleme der Entwicklung des Psychischen. Frankfurt/M. 1973

²⁵ Luria, Alexander R. (1977): Introducción evolucionista a la psicología. Barcelona; ders.: Vorlesungen zur allgemeinen Psychologie (Lekcii po obšei psichologii). Moskau, MGU, Psychologische Fakultät (russ.) http://www.-psychology.ru/library/Alexander_Luria/Lectures/

²⁶ Vgl. hierzu Feuser, Georg & Jantzen, Wolfgang (1994): Die Entstehung des Sinns in der Weltgeschichte. In: W. Jantzen.; Am Anfang war der Sinn. Marburg 79-113 sowie Jantzen, Wolfgang: Evolution und Entwicklung des Psychischen. In: G. Feuser & J. Kutscher (Hrsg.): Entwicklung und Lernen. Bd. 7 des Enzyklopädischen Handbuchs der Behindertenpädagogik „Behinderung, Bildung, Partizipation“ Stuttgart i.V.

Gebärdensprache der Gehörlosen nicht mehr als Mimikri, als bloße Nachahmung spricht, sondern als sich entwickelnde Kultur, wir würden sagen unter isolierenden Bedingungen, Entstehung der Sprache „wie durch Selbstzündung“ mit Bezug auf die damaligen Theorien der Selbstorganisation, die es in Ansätzen gab.²⁷ Hier scheint das Thema der Subjektivität auf, was ein spinozanischer Grundgedanke ist, und das außerhalb der „Defektologie“ an anderer Stelle bei Vygotskij schon früher aufscheint. Ich gehe noch darauf noch ein, dass Subjektivität, die dann als Kategorie des Erlebens auftritt, als basale Einheit das Spätwerk strukturieren wird. Soweit zu dieser Phase.

Wichtig ist der Übergang zur mittleren Phase, den Sie denke ich am besten aufgrund des Manuskripts von 1929 rekonstruieren können. Dieses greift eine Reihe von Konzepten auf. Erstens das Konzept der Dominante als Konstruktionsprinzip für die Neuropsychologie. Und auf der Basis dieser Theorie ist das Gehirn ein Organ, das Organe bilden kann, ebenfalls eine Idee von Uchtomskij. Auf der Basis ganzheitlicher Systeme können Auflösungen nach dem jeweiligen Moment gebildet werden, bedingte Reflexe, die dann wieder auf das Ganzheitliche zurückwirken, d.h. die Bildung von Organen durch ein Organ. Es ist ferner interessant, dass dort schon entscheidend die „dramatische Psychologie“ angesprochen wird, auf die Vygotskij sowohl in seinem Pädologiebuch²⁸ in dem Kapitel über Pubertät nochmals zurückkommt, aber auch im Spätwerk, wenn er zur Psychologie des Schauspielers schreibt. Auch das ist ein Thema, das Vygotskij durchgängig beschäftigt hat, wo man muss weiterverfolgen muss, was aus dem Archiv kommt. Angeregt zudem noch durch den französischen Psychologen Politzer, der versucht hat, eine Psychologie des Dramas zu schreiben.²⁹

Was finden wir weiterhin in dieser Phase? Entscheidend ist jetzt die Eintrittsarbeit „Die psychischen Systeme“. Dort untersucht Vygotskij psychische Systeme und ihre Entwicklung, die er beschreibt, wobei eine entscheidende Grundeinsicht, die später hohe Bedeutung haben wird, schon getroffen wird, dass die Wahrnehmung von Anfang an in höhere Systeme integriert wird. Sobald Sprache da ist, ist die Wahrnehmung in Sprache integriert. Deshalb kommt Vygotskij auch später zu der Auffassung in der Kritik an Koffka, dass der Mensch nicht in einem Wahrnehmungsfeld, sondern in einem semantischen Feld lebt, weil die Wahrnehmung von Anfang an durch Sprache und die Bedeutung der Sprache strukturiert wird. Das bahnt sich also an in dieser Arbeit an. Ferner bahnt sich dort an die Untersuchung pathologischer Prozesse und der Zerfall von Gehirnfunktionen, Neuropsychofunktionen bei Pathologie.

In diese Zeit gehört ferner, das ist für das Grundlagenwerk sehr wichtig, die „Geschichte der Entwicklung der höheren psychischen Funktionen“ von der leider nur die ersten sechs Kapitel in deutscher Übersetzung vorliegen, die anderen, es geht bis zu Kapitel 15, sind nur in der englischen Ausgabe und der spanischen Ausgabe vorhanden.³⁰ Sie beinhalten aber noch deutlicher Einblicke in das Spätwerk von Vygotskij, insbesondere die Arbeit über den Aufbau des Willens, die großes Licht wirft auf eine Debatte um den Willen zwischen der gegenwärtigen Philosophie und den Neurowissenschaften, die

²⁷ Vygotsky Lev S. (1928): Defectology and the study of the development and education of abnormal children. In: L.S.Vygotsky,: The fundamentals of defectology. Collected works of. Vol. 2. New York: 1993, 164-170, p. 169

²⁸ Vygotski, Lew S. (1931): Pädologie des frühen Jugendalters (Ausgewählte Kapitel). In: L.S. Vygotski, : Ausgewählte Schriften Bd. 2. Köln 1987, 307-658

²⁹ Politzer, Georges (1974): Kritik der klassischen Psychologie, Frankfurt

³⁰ Vygotsky, Lev S (1931): Geschichte der höheren psychischen Funktionen. Münster 1992; Vygotsky, L.S. (1931/32): The history of the development of higher mental functions. In: L.S. Vygotsky: The Collected works. Vol. 4. New York 1997, 1-251

etwas abgeklungen ist, die aber auch großes Licht wirft auf seine Fehlinterpretation, indem schon zitierten Heft der Zeitschrift „Journal of Russian and East European Psychology“, indem diese Autorin versucht, die Willensfunktion ins Zentrum von Vygotskijs Denken zu stellen.

Nein, die Willensfunktion war in die Genesis der Affekte eingebunden. Hätte die Dame ausführlich alle zugänglichen Arbeiten von Vygotskij studiert, bevor sie aus dem Archiv publiziert, käme sie nie auf diese Idee. In diese Zeit gehören auch die „Vorlesungen über Psychologie“ vom Frühjahr 1932³¹, die sehr entscheidend sind, und den Blick und den Einstieg in das Spätwerk eröffnen, und es gehört in diese Zeit als Übergangswerk ins Spätwerk „Die Lehre von den Emotionen“, ich ordne es aber in diese Zeit ein, weil es Vygotskijs systematische methodologische Kritik am Cartesianismus ist und die Teilung in niedere und höhere psychische Funktionen restlos verwirft. Deshalb gehört sie zur Klärung, um das Spätwerk schreiben zu können, und meiner Meinung nach nicht zum Spätwerk. Ferner gehört hierhin, die „Pädologie des Jugendalters“, in der eine Reihe von Problemen weiter geklärt werden: der Charakter von Krisen, der später in Vygotskijs Entwicklungspsychologie eine ganz entscheidende Rolle spielen wird, weil in Krisen kognitive Systeme durch Affekte umgeschrieben werden, ein typisch spinozanischer Gedanke, und bei Vygotskij schon präsent in seinem frühen Werk zu „Psychologie der Kunst“, wonach Gefühle durch Gefühle umgeschrieben werden – dies ist Kern der Katharsis.³² Ferner: das Thema des Dramas taucht wieder auf in der Pädologie des Jugendalters jeweils im Kapitel über die Pubertät.

In vorweg gehenden Kapiteln taucht eine intensive Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Neuropsychologie auf, aber insbesondere mit Ernst Kretschmers neuropsychologischen Gesetzen der Entwicklung des Gehirns, auf denen Vygotskij seine dynamische Konzeption der Hirnentwicklung aufbaut sowie das Problem der funktionellen Lokalisation, was später Lurija aufgreifen wird. Die Gesetze von Ernst Kretschmer besagen, dass die niederen Funktionen nach oben wandern, das heißt die niederen Funktionen aber existieren als Basis in gestufter Fortexistenz. Wenn sie nach oben wandern und es dann zu Hirnschädigungen kommt, kann es sein, dass die niederen Funktionen sich wieder emanzipieren und in den Vordergrund treten. Dieses Gesetz hat für Vygotskij eine hohe Bedeutung, auch in seinem neuropsychologischen Testament, in der letzten neuropsychologischen Arbeit, indem er die Grundlagen einer Neuropsychologie des Kindes und Jugendalters gegenüber der des Erwachsenenalters entwickelt, das bei dem sich entwickelnden Gehirn die nächst höheren Systeme am meisten leiden und bei Schädigung des Erwachsenen Gehirns die nächst niederen Systeme zur Schädigung des jeweiligen funktionellen Systems am meisten leiden. Das wiederum ist ein grundlegender Gedanke für seine Ideen von der Kompensation von Behinderung.

Diese Dialektik dieser Funktionsebenen, dass es zu einer Emanzipation der niederen Zentren, aufgrund von einer Hirnschädigung kommt, führt dann auch dazu, dass Vygotskij als Basis von geistiger Behinderung einen Komplex von Schädigung und elementarer, primärer Kompensation annimmt, er nennt das „Kern der Retardation“ und er erklärt es für nahezu sinnlos an diesem Kern der Retardation pädagogisch anzusetzen, vielmehr muss man an den darüber liegenden Funktionen ansetzen, um sie zu entwickeln. Was ich Ihnen hier deutlich machen will ist, wie verflochten alle Stränge in diesem Werk sind. Ich versuche einfach sie in ihrer Verflechtung ein Stück herauszuarbeiten so gut mir das bei dem gegenwärtigen Stand gelingt und in einem einstündigen Vortrag gelingen kann.

³¹ Vygotskij, Lev S.: Vorlesungen über Psychologie. Marburg 1996

³² Vygotski, Lew S. (1926): Psychologie der Kunst. Dresden 1976

Wichtig in dieser Zeit ist die dritte methodologische Arbeit, die ich mit aller Deutlichkeit hervorheben will, die wir in absehbarer Zeit auch ins Deutsche übersetzen und publizieren werden, welche in der englischen und spanischen Ausgabe vorhanden ist: „Pädologische Diagnostik und die Klinik schwieriger Kinder“.³³ Hier entwickelt Vygotskij seine Konzeption vom Kern der Retardation und von sekundären, tertiären und weiteren Folgen. Er entwickelt sie einerseits bezogen auf das Problem der geistigen Behinderung, und sagt geistige Behinderung sei etwas anderes als das geistige Zurückbleiben. Das geistige Zurückbleiben ist nicht eine notwendige Folge der geistigen Behinderung, sondern entsteht aus Relation des Kindes mit einem spezifischen Kern der Retardation in seiner sozialen Umwelt, in der es meistens isoliert und ausgegrenzt von anderen ist in Form von aktiver Ausgrenzung oder weil es nicht verstanden wird.

Das wird – andererseits – deutlich noch an einer zweiten Sekundäranalyse von empirischem Material, dies sind Forschungen von Suchareva zur so genannten schizoiden Psychopathie. Dahinter verbirgt sich etwas was Suchareva früher beschrieben und entdeckt hat als ein anderer Wissenschaftler, nämlich jene Form des Autismus, deren Aufdeckung Asperger zugeschrieben wird. Suchareva ist die Entdeckerin und Erstbeschreiberin des Asperger-Autismus.³⁴ Und hier rekonstruiert Vygotskij mit großer Sorgfalt, wie Kinder mit schizoider Psychopathie, also Asperger-Autisten, alle ihre Verhalteneigentümlichkeiten als Reaktion, als tertiäre und weitere Kompensationen entwickeln auf eine sie stigmatisierende und ausgrenzende Umwelt. Autismus ist also bei Vygotskij übersetzt in eine moderne Sprache nicht im Autisten und ist nicht in der Umwelt. Um es mit einem Ausspruch von Varela zu sagen: der Geist ist nicht im Gehirn, er ist nicht draußen und er ist nicht drinnen, er ist eine Relation.³⁵ Der Autismus ist nicht im Gehirn, er ist nicht draußen und nicht drinnen, er ist eine Relation. Das ist eine ähnliche Figur, wie wir wie allgemein bei Vygotskij für Sprache und Psyche oder später bei Bachtin und bei Lotman finden und selbstverständlich auch in der Kybernetik zweiter Ordnung, die Heinz von Foerster mitbegründet hat. Soweit hierzu.

Diese Gesetze wird Vygotskij noch in der Arbeit über das Säuglingsalter, die den Anfang der letzten Periode markiert, auf die ich gleich eingehe, um ein viertes erweitern.³⁶ Das ist ein von dem Neurowissenschaftlers Edinger übernommenes Gesetz, der davon ausgeht, dass die gleichen basalen Prozesse, niederen Prozesse bei allen Säugetieren vorhanden sind. Das ist wichtig, denn auf dieser Basis kann Vygotskij argumentieren, dass das die Entwicklung des neugeborenen Kindes in Form der Instinkte auf Säugetier-Universalien aufbaut, die in besondere Weise spezifisch auf die eigene Gattung ausgerichtet sind. Und die Gattung des Menschen ist gekennzeichnet durch Kultur, dass also die psychischen Funktionen des Kindes im Keim von Anfang an sozial und gesellschaftlich sind und das sich deshalb von Anfang an ein sich ein Wir-Ich entwickelt zwischen Mutter und Kind, und dann allmäh-

³³ Vygotsky Lev S. (1931): The diagnostics of development and the pedological clinic for difficult children. In: L.S. Vygotsky: The Fundamentals of Defectology. Collected works. Vol. 2. New York 1993, 241-291

³⁴ Suchareva, Grunja E. (1930): Zu Struktur und Dynamik kindlicher konstitutioneller Psychopathien. Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 16 (2009) 43-54; vgl. Jantzen, Wolfgang (2009): Dynamische Sichtweisen des Autismus zu Beginn der 1930er Jahre – Einleitung zur Publikation des Aufsatzes von Grunja Evimovna Suchareva: Zu Struktur und Dynamik kindlicher konstitutioneller Psychopathien (1930). Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 16 (2009) 34-42

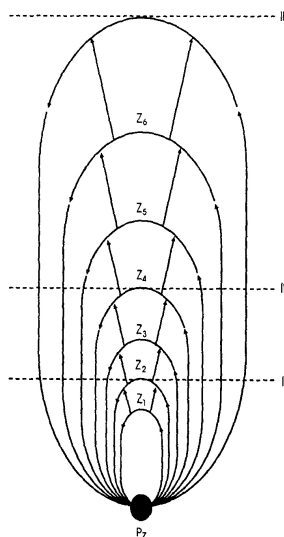
³⁵ „The mind is not in the head“; Varela zitiert nach Rudrauf, D. et al. (2003): From autopoiesis to neurophenomenology: Francisco Varela’s exploration of the biophysics of being. In: Biological Research, 36, 21-59

³⁶ Wygotski a.a.O.

lich die Konkretisierung der Ich-Funktionen beginnt, durch die frühe Umschreibung Ebene für Ebene in Form von Dominanten von Dominanten von Dominanten. Das muss ich noch ein bisschen genauer erklären wie er sich diesen Prozess vorstellt.

Ich komme jetzt zu dem entscheidenden Wendepunkt in der Theorie. Der entscheidende Wendepunkt in der Vygotskij die Psychologie auf eine strikt spinozanische Basis stellt, ist die Arbeit „Die Psychologie des Säuglingsalters“, ein Vortrag vom November 1932. Hier finden wir alle Stränge vereint, die dahin getrennt gelaufen sind. Ich will es Ihnen in Kürze darstellen. Aber ich sollte erst noch mal die Grundlage erklären. Die Grundlage der Entwicklung und das A und O der Entwicklung hier ist der Affekt und die Dominante ist ein affektives System, ein ganzheitliches System ein System der Gerichtetheit, so in der Terminologie von Uchtomskij, ein funktionelles System, das körperlichen Bedarf und psychische Bedürfnisse verbindet.

Abb. 1 : Entwicklung eines funktionellen Systems über einem Oszillator³⁷



Wenn ich eine Schreibweise von Anochin benutze, um ein funktionelles System über einen Oszillator darzustellen, dann ist eine Dominante ein solches System, das sich in der Zeit über einen Oszillator entwickelt, also Hunger-Haben in einer Situation ist ein dominantes System gegenüber dem System des Sexualverhaltens oder dem Systems des Neugier-Habens und anderen subdominanten Systemen. Aber zu jeder Zeit ist dieses System offen, zu jedem Raum-Zeitpunkt, um auf der Basis konditionierter Reflexe sich zu Neuem weiterzuentwickeln.

Damit haben wir eine Dialektik, wie sie Ernst Cassirer, der Vygotskij gut bekannt ist und ihn beeinflusst hat, in der Philosophie der symbolischen Formen im Anfangskapitel entwickelt, wo er versucht die Einheit des Bewusstseins darzustellen.³⁸ Er sagt, wenn man die mathematische Sprache nehmen will ist die Einheit des Bewusstseins nicht eine additive, sondern eine Einheit von Differenzierung und Integration. Das Bewusstsein als Ganzes integriert die Teile und wird dadurch verändert und integriert neue Teile. Ähnlich moderne neurowissenschaftliche Theorien, etwa die Ausweitung der Edelmanschen Theorie im gemeinsamen Buch mit Tononi über die Konfiguration des Bewusstseins. Das

³⁷ Anochin, Pjotr K. (1978): Beiträge zur allgemeinen Theorie des funktionellen Systems. Jena

³⁸ Cassirer, Ernst (1994): Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache. Darmstadt

Bewusstsein muss jeden Augenblick offen sein für jede Situation und trotzdem als Ganzes funktionieren. Mein Bewusstsein muss jeden Augenblick konzentriert sein auf den jeweiligen Gedanken, den ich hier entwickle und trotzdem als Ganzes den Raum der möglichen Gedankenkette parat haben, damit ich mich nicht in ihr verirre. Und wir sehen, wir kennen die entsprechende Entwicklung des Bewusstseins, dass es bei Kindern noch nicht in der Form gegeben ist, also dass die Prozesse ineinander überfließen, und dass im Alter, etwa beim Alzheimersyndrom, zunehmend Systeme strikt voneinander getrennt sind und nicht mehr verbunden werden können. Eine solche Konzeption von Bewusstseinstheorie liegt basalen mit zugrunde und jetzt kommen noch eine Reihe weitere Dimensionen herein, die ich nur kurz anskizzieren kann.

Wenn Sie nachlesen, wie Vygotskij sich die frühe motorische Entwicklung des Kindes vorstellt, dann finden Sie exakt die Ideen von Nikolai Bernstein. Genauso wie in einem nicht publizierten Werk von Bernstein dieser sich auf Vygotskijs Ideen zurück bezieht. Das Buch wurde nicht publiziert, weil es nach dem Tod von Pavlov erschienen wäre, und er aus Respekt vor Pavlov seine Kritik an ihm nicht publizieren wollte. Und später war dies unmöglich weil Bernstein Persona non grata in der Sowjetunion war nach der Pavlov Konferenz von 1949/ 50. In diesem Buch bemerkt Bernstein, dass er seine Theorie der funktionellen Lokalisation von Vygotskij hat. Sie waren eng befreundet, Bernstein hat Vygotskijs Kinder gefilmt, so dass ich eigentlich davon ausgehe, weil sie zudem beide im gleichen Institut gearbeitet haben wie Lurija und wie Leont'ev, und zudem in dieser ganzen Zeit auch immer wieder Vorträge gehalten haben und zudem Vygotskij mit Bernstein zusammen ein Experimentalpraktikum geschrieben hat, dass Bernstein der vierte in der Runde, eine weitere Dimension der kulturhistorischen Theorie ist, zumal er auch später große Einwirkungen, sowohl auf die Begründung der Tätigkeitstheorie als auch auf Lurijas Neuropsychologie hatte.³⁹

Sie werden in diesen Passagen Vygotskijs exakt die Denkweise Bernsteins über die frühe Stufung des zentralen Nervensystems in der Entwicklung von Bewegungen antreffen. Sie werden die Kretschmerschen Gedanken wieder finden, Sie werden eine Neuropsychologie der Entwicklung finden, die aber sowohl kognitive wie affektive Inhalte hat. Sie werden erstmalig dem Begriff soziale Entwicklungssituation finden, in welcher das Ganze stattfindet, weil das Kind von Anfang an sozial ist und weil die rudimentäre Form des Kindes sich mit der idealen Form der Gesellschaft vermittelt über die Sprache der Mutter von Anfang an zusammenschließt, einen Gedanken den Vygotskij später weiter entwickelt. Sie haben also ab jetzt ein strikt relationales Denken.

Wir sind in der Sprache, weil die Sprache in uns ist. Die Sprache ist in uns, weil wir in der Sprache sind, so sagt das Lotman, um diese Figur zu kennzeichnen, die man in der Philosophie übergreifendes Allgemeines nennt. Das Allgemeine ist sein Allgemeines und ein übergreifendes Allgemeines von einem anderen. Das ist außer ordentlich wichtig Ihnen diese Denkfiguren nahe zubringen, denn ohne diese Denkfigur erschließt sich Vygotskij nicht. Erstmals tauchen in dieser Arbeit (wobei ich hier gar nicht sagen kann was alles erstmalig in dieser Arbeit auftaucht) auch der Begriff der Zone der Möglichkeiten und der Begriff der Imitation auf. Die Zone der Möglichkeiten ist aber nichts anderes als die Zone der nächsten Entwicklung und ist durch ein anderes, und zwar ein semantisches Imitationsvermögen des Menschen entwickelt, ein semantisches Imitationsvermögen, das die Tiere nicht haben. Deshalb ist es klar, dass für Vygotskij ab jetzt auch die Frage entscheidend ist, wie jenseits des Wahrnehmungsfeldes sich Denken konfiguriert.

³⁹ Feigenberg, Joseph (2005): Bernstein und Vygotskij. Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 12,1, 4-7

Dies wird er in seiner Kritik an Koffka in der Einleitung zu Koffkas Entwicklungspsychologie Buch von 1933 schreiben, dass über das Wahrnehmungsfeld hinaus bei den Kindern das semantische Feld vorhanden ist, das hat er bis dahin durch einige entwicklungspsychologischer Arbeiten schon untermauert.⁴⁰ Und am Eingang dieser Untersuchung steht kurz nach der Arbeit über das Säuglingsalter, es ist der Text über das Kleinkindalter vom Dezember 1932, wo er ausführlich auf Lewins Feldtheorie eingeht (Lewin mit dem er eng befreundet war und im engen Austausch war und in enger Argumentation), so dass ersichtlich Lewins Konzept der Feldtheorie Pate gestanden hat für die Erweiterung des Gedanken des Wahrnehmungsfeldes auf das semantische Feld. Das semantische Feld, das dann natürlich verschiedene Ebenen mit Umschreibungen durchläuft, wie es Vygotskij in „Denken und Sprechen“ herausarbeitet.

In „Denken und Sprechen“ haben wir von unten nach oben den Prozess des Grades der Verallgemeinerung und von oben her das Maß der Allgemeinheit, die aufeinander treffen, dialektisch verbunden sind.

Abb. 2: Gegenläufige Bewegungen in der Begriffsbildung⁴¹



Dies führt dazu, dass auf jedem Entwicklungsniveau notwendigerweise eine Umschreibung der Begriffe stattfinden muss, eine Sisyphosarbeit schreibt Vygotskij in „Denken und Sprechen“. Damit ist ab dieser Zeit der Gedanke der Redeskription grundlegend, der weitaus später in der Psychologie durch Annette Karmiloff-Smith nochmals systematisch begründet und eingeführt wird⁴², oder um es in der Sprache der Kybernetik zu sagen, der Rekursivität, der iterativen Neuschreibung von Prozessen und Konfigurationen auf jedem Niveau unter Aufgreifen dessen, was auf dem Niveau vorher war. Was noch wichtig ist, die elementare Einheit der psychischen Prozesse taucht ebenfalls auf: das Erleben. Und darüber hinaus, im Vygotskijschen Werk zwar nicht ausgearbeitet aber zu Grunde gelegt, Ansätze einer Theorie des Dialogs durch die er anschlussfähig wird an Bachtin, wenn man einige methodologische Probleme ausräumt, dass Bachtin nämlich Kantianer ist und ein Kantsches Gedankengefüge nicht ohne weiteres in ein spinozanisches übersetzt werden kann. Aber das sind spezielle methodologische Probleme, wenn man exakte Wissenschaft machen möchte.

⁴⁰ Vygotsky, Lev S.: Preface to Koffka. In: L.S. Vygotsky: The Collected works. Vol. 3. New York 1997, 195-232

⁴¹ Abbildung erstellt von Manfred Jödecke in Bearbeitung des Vortragtextes

⁴² Karmiloff-Smith, Annette (1993): Beyond modularity. Cambridge/Mass.

Wir gehen hier nicht weiter ein auf das Kleinkindalter und auf Lewins Feldtheorie⁴³, auf Koffka habe ich verwiesen.

Was noch sehr interessant ist wie Vygotskij diesen Gedanken von Edinger, dass in allen Säugetieren die gleichen Grundfunktionen in psychobiologischer Hinsicht sind, also alle Säugetiere mit Dominanten, die auf ihre Art verweisen ausgestattet bei Geburt sind, und damit Menschen in besonderer Weise sozial und kulturell sind von Geburt an, wie Vygotskij diesen neurowissenschaftlichen Gedanken fortführt. Völlig gegen den Zeitgeist in der Sowjetunion schreibt Vygotskij in der „Krise der Siebenjährigen“, dass an dem Gedanken der Bürgerlichen, dass es biologische Phasen der Entwicklung gibt, etwas richtiges ist, man es nur in neuer Weise denken muss.⁴⁴ Dass er ihn in neuer Weise denkt sieht man in seinem neuropsychologischen Testament, wie Niveau führt Niveau die Prozesse umgeschrieben werden bei Pathologie. Die nächst höheren Funktionen leiden am meisten bei Kindern, die nächst niederen weniger.⁴⁵ Also hier ist auch der Gedanke einer Entwicklungsneuropsychologie sehr weit vorgedacht und diese Teile des neuropsychologischen Testamentes wie Tanja Achutina das benennt, noch längst nicht ausgearbeitet ist.⁴⁶ Ich deute an, verschiedene dieser Probleme werden in anderen Arbeiten dieser Epoche weiter ausgearbeitet. So das Problem des Erlebens in der uns nur englischsprachig vorliegenden Arbeit über das Problem der Umgebung „The problem of the environment“⁴⁷, die wiederum für Leont’ev den Anlass gibt, seine Theorie von Sinn und Bedeutung zu formulieren.

Leont’ev bezieht sich unmittelbar auf diese Arbeit von Vygotskij in der Konstruktion einer tieferen Ebene der Tätigkeitstheorie, die nämlich etwas völlig anderes ist als bloß die äußere Tätigkeit zu betrachten, sondern die Tätigkeit nach innen zu verlagern in einer Art und Weise wie sie Leont’ev definiert, als die bedürfnisorientierte Seite der Aktivität.⁴⁸ Die Tätigkeit ist also im strikten Sinne der Leont’evschen Theorie der vorgreifende Bogen in die Zukunft von einem emotional bewertetem Bedürfnis, so dass es auch für mich möglich ist in der Gegenwart die mögliche Zukunft zu antizipieren, in der ich dieses Bedürfnis möglicherweise einlöse; das jedoch kann nur in der Form der Handlung sein.⁴⁹ Also das ist etwas gänzlich anderes, als in der platten Rezeption von Leont’ev wahrgenommen wird, und das geht unmittelbar auf Vygotskij’s Begriffs des Erlebens zurück und ist nicht anderes als Erleben, allerdings in besser ausgearbeiteten Kategorien organisiert. Wenn man Leont’evs Emotionsvorlesung dazu nimmt, ist die Emotion ursprünglich die Grundlage der Sinnbildung und der Sinn ist das, was dem Motiv den Inhalt gibt, der allgemeine Sinn und der Sinn der einzelnen Tätigkeit ist,

⁴³ Vygotski, Lew S. (1932): Das Kleinkindalter. In: Vygotskij, L.S. Vygotski: Ausgewählte Schriften Bd. 2. Köln 1987, 199-241

⁴⁴ Vygotski, Lew S. (1933): Die Krise der Siebenjährigen. In: L.S. Vygotski: Ausgewählte Schriften Bd. 2. Köln 1987, 271-286

⁴⁵ Vygotski, Lew S. (1934): Die Psychologie und die Lehre von der Lokalisation psychischer Funktionen. In: L.S. Vygotski: Ausgewählte Schriften Bd. 1. Köln 1985, 353-362

⁴⁶ Akhutina, Tatjana (2002): Foundations of neuropsychology. In: D. Robbins (Ed.): Voices within Vygotsky’s non-classical psychology. New York , 27-44

⁴⁷ Vygotskij, L.S. (1933): The problem of the environment. In: R. van der Veer & J. Valsiner (Ed.): The Vygotsky Reader. Oxford 1994, 338-354

⁴⁸ Leont’ev, Alexej N. (1937/38): Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij. Eine kritische Untersuchung. In: A.N. Leont’ev: Frühschriften. Berlin 2001, 289-306

⁴⁹ Vgl. Jantzen, Wolfgang (2003): A.N. Leont’ev und das Problem der Raumzeit in den psychischen Prozessen. Eine methodologische Rekonstruktion. In: W. Jantzen & B. Siebert (Hrsg.): „Ein Diamant schleift den anderen“ - Evald Vasilevič Il’enkov und die Tätigkeitstheorie. Berlin 400-462.

nichts anderes als das emotionale Gewand dieser Tätigkeit in die Zukunft gerichtet. Im Motiv der Tätigkeit wird ein Sinnerfüllungsversprechen artikuliert: diese oder jene Sache wird mir gut tun oder weniger schlecht tun als eine andere Sache und deshalb entscheide ich mich dafür. Das ist Sinn. Und von der Theorie der Emotionen aus entwickelt, sind die Emotionen für Leont'ev Teil der Orientierungsreaktion, und deshalb wird die Orientierung dann im Gedächtnis abgespeichert mit den emotionalen Erfahrungen und Resultaten. Das knüpft direkt an Vygotskij an, insofern ist es sehr wichtig diese Arbeit zu rezipieren.

Noch eine sehr wichtige Arbeit ist Vygotskijs, so glaube ich, letzte Arbeit; seine Auseinandersetzung mit der Schwachsinnstheorie von Lewin, insofern Vygotskij auch auf experimenteller Basis zeigt, dass Kognition und Emotionen, Affekte gleichrangige Prozesse sind. Und in dieser Arbeit formuliert er am Schluss den berühmten und weiterführenden Satz, ohne den man Vygotskij nicht rekonstruieren kann: „Die Emotionen sind die ältesten und modernsten Mechanismen des menschlichen Gehirns. Sie öffnen und schließen das Gehirn“⁵⁰. Das ist sehr wichtig, wenn man jetzt „Denken und Sprechen“ richtig lesen will. „Denken und Sprechen“ gilt ja als das letzte große Werk von Vygotskij.⁵¹ Und in ihm benennt er scheinbar mehrere Einheiten des Psychischen obwohl er doch nur eine basale Einheit gesucht hat. Was soll das? Einen kleinen Moment bitte.

Die Wortbedeutung ist basale Einheit, die „Zelle“ von Denken und Sprechen, aber die Wortbedeutung ist dreierlei, sie zerfällt praktisch in drei Einheiten die miteinander verflochten sind und sie konstituieren. Die Wortbedeutung ist Einheit von Denken und Sprechen, von Verallgemeinerung und sozialer Verkehr (sozialer Verkehr ist etwas anderes in der russischen Sprache etwas anderes als Kommunikation) und schließlich ist die Wortbedeutung Einheit von Denken und Kommunikation. Die Wortbedeutung ist also nicht draußen und nicht drinnen. Sie ist im Individuum, weil es in der Wortbedeutung ist und es ist in der Wortbedeutung, weil sie im Individuum ist. Und dann ein paar Seiten weiter und nahezu nie zitiert spricht Vygotskij von einer dahinter liegenden affektiv -kognitiven Einheit dynamischer Prozesse. Das ist die Einheit, die in dem Lewin Manuskript angedacht ist, und das ist die Einheit die am Ende von „Denken und Sprechen“ nochmals auftaucht, dass hinter dem Denken die Affekte liegen. Und das ist jene Einheit, die auch im spinozanischen Denken grundlegend ist, weil ein neuer Gedanke nur neuer Gedanke sein kann, wenn er zugleich neuer Affekt ist, so Spinoza.

Und diesen Gedanken hat Vygotskij durchgängig, er taucht im Spätwerk an mehreren Stellen auf, ist aber explizit erstmalig entwickelt in der „Psychologie der Kunst“ von 1926. Wir sehen also Vygotskij dass kontinuierlich über sein ganzes wissenschaftliches Leben hinweg, was letztlich mehr oder weniger 13 Jahre lang dauert, Grundgedanken weiter entwickelt hat und erst einmal zunächst unlösbare Probleme in ihrem Stellenwert beibehalten hat und später wieder aufgegriffen hat, wenn die Bedingungen der Möglichkeit zur Lösung gegeben waren. Das ist ein wesentlicher Bestandteil der Herausarbeitung einer allgemeinen Theorie.

Ich komme zum letzten Aspekt, der in „Denken und Sprechen“ neu entwickelt ist: die „Zone der nächsten Entwicklung“.⁵² Die Zone der nächsten Entwicklung wird in der Regel popularisiert missver-

⁵⁰ Vygotskij, Lev S. (1934): Das Problem des geistigen Zurückbleibens. In: W. Jantzen (Hrsg.): Jeder Mensch kann lernen - Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-) Pädagogik. Neuwied, 2001, 135-163

⁵¹ Vygotskij, Lev S. (1934): Denken und Sprechen. Weinheim 2002

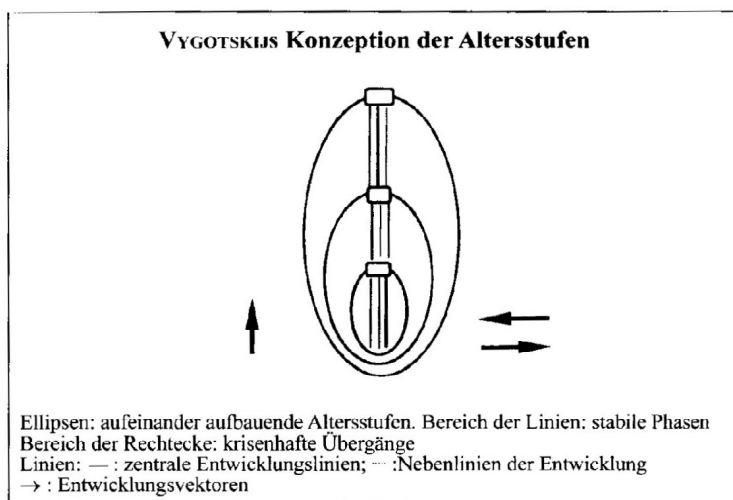
⁵² Vgl. Jantzen, Wolfgang (2008): Kulturhistorische Psychologie heute - Methodologische Erkundungen zu L.S. Vygotskij. Berlin sowie ders. (2006): Die „Zone der der nächsten Entwicklung“ - neu betrachtet. In: C. Hofmann

standen. Es ist das Konzept, wodurch man Vygotskij kennt, und das wodurch Vygotskij zugleich völlig verborgen wird. Die Zone der nächsten Entwicklung baut nämlich auf einer Entwicklungspsychologie auf, die sich etwa so darstellen lässt, wenn ich erneut Anochins Grundgedanken nehme der funktionalen Systeme über einem Oszillator verwende: jede Krise führt zu einer Umschreibung der raumzeitlichen Systeme des Bewusstseins in neue Chronotope, neue Formen von Dominanten über den alten (vgl. Abb. 3).

So haben wir etwa den wesentlichen Übergang in der Krise der Einjährigen vom Wahrnehmungsfeld zum semantischen Feld, dann haben wir den wesentlichen Übergang von der Orientierung im Sprechen zur Orientierung im Gedächtnis, und hier haben wir den wesentlichen Übergang, dass wir uns nicht bloß in Gedächtnisses orientieren, sondern dass wir aktiv über unsere Gedanken verfügen können und theoretisch anfangen können zu Denken, so in Kürze zur Erläuterung der Abbildung.

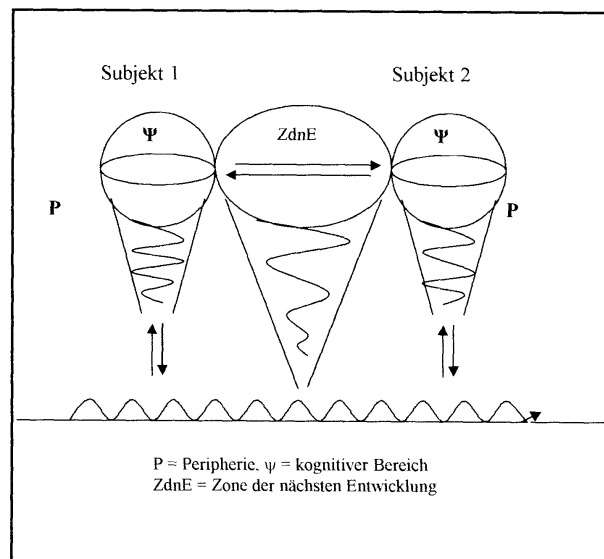
Das gilt natürlich dann auch für die Entwicklung der Zonen der nächsten Entwicklung. Eine Zone der nächsten Entwicklung in der einen Altersstufe ist etwas anderes als eine andere. Und nach dem Gesetz der höheren psychischen Funktionen müssen auch die Zonen der nächsten Entwicklung nach innen wandern, oder? Denn es gilt nach wie vor! Und in der Tat tun sie das und Vygotskij beschreibt das.

Abb. 3: Vygotskijs Entwicklungskonzeption



Er beschreibt, wie in den Krisen, zum Beispiel in der Krise der Einjährigen die Zone der nächsten Entwicklung nach innen wandert. Zunächst haben die Eltern das Problem mit dem einjährigen Kind, weil seine Affekte sich neu organisieren und trotz und aller anderen Begleiterscheinungen dieser Phase sind sie Resultat eines Feldes der Erziehung, in der die Eltern gegen die Interessen und Einstellungen des Kindes handeln.

Abb. 4: Die ZdnE als Bereich von Intersubjektivität



D.h. Vygotskij sieht Erziehungsprobleme von vornherein relational, so auch bezogen auf die Krise der Dreijährigen. Das ist die zweite Grundlage. Wenn das alles so ist, dann ist die Zone der nächsten Entwicklung wie folgt zu begreifen.

Ich übernehme hier eine Darstellung von Maturana und Varela als Basis für die (vorweg stehende) Abbildung 4. Auf dieser Basis kann man sich psychische Prozesse als in einer anderen Dimension in körperliche Prozesse eingeschlossen, mit denen sie eine Einheit bilden, und in Verbindung zur Welt stehen (die beiden Autoren nennen das strukturelle Koppelung).⁵³ Diese Prozesse haben natürlich eine historische Dimension, irgendein Niveau dieser Entwicklung, sowohl beim Erwachsenen wie beim Kind.

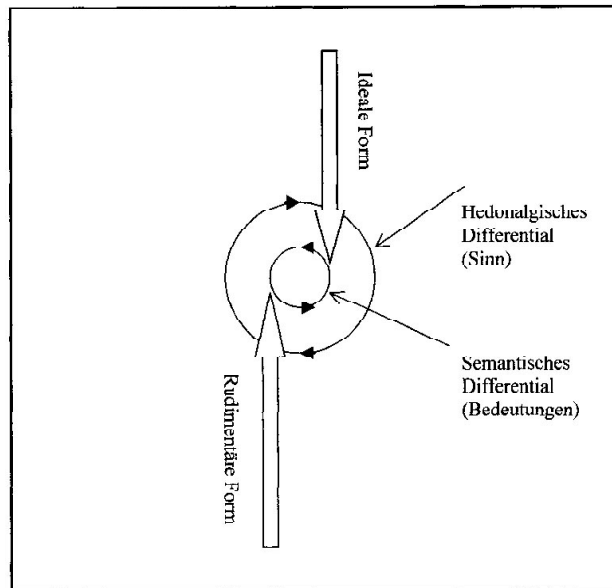
Wenn gelernt werden soll, ist es wichtig, dass das Gehirn offen ist. Die Emotionen öffnen und schließen das Gehirn. Wenn gelernt werden soll, ist es wichtig, dass Bedeutungen vom Sozialen ins Psychische übergehen. Denn die Wortbedeutungen sind der entscheidende Schlüssel, um von dem jeweiligen Grad der Verallgemeinerung zu einem höheren Maß der Allgemeinheit aufzusteigen. Also haben wir letztlich hier so etwas wie in jedem Augenblick der Zone der nächsten Entwicklung ein Differential, also einen Differenzierungsprozess, in dem einerseits semantische Bedeutungen im Austausch zwischen Kind und Erwachsenen zirkulieren und gefestigt oder verworfen werden, und andererseits zirkulieren Emotionen.

Und das können wir mit Anschluss an Friedhart Klix's Buch „Erwachendes Denken“⁵⁴ ein hedonalgisches Differential nennen, als Gefühls-Differential, Lust-Differential, emotionales Differential begreifen. das hier entsprechend gegenläufig zum semantischen Differential nach dem jeweils emotionalen Gehalt als Differenzierung des Sinns, des Erlebens differenziert (vgl. Abb. 5).

⁵³ Maturana, Humberto & Varela, Francisco (1987): Der Baum der Erkenntnis. München

⁵⁴ Klix, Friedhart (1980): Erwachendes Denken. Berlin

Abb. 5: Der Transformationsmechanismus in der Zone der nächsten Entwicklung



Also haben wir zu jedem Zeitpunkt der Zone der nächsten Entwicklung dieses Differential; aber weil es nach innen wandert, kann ich für mich selbst außer Kraft setzen, emotionale Bestätigung in bestimmten Situationen haben zu müssen, weil sie mir prinzipiell sicher ist durch die bisher erfahrene Anerkennung in meinem Erleben. Das Vygotskij so denkt, zeigt seine solide Analyse von drei Kindern einer Familie mit alkoholischen Hintergrund in seinem Aufsatz über das Problem des Erlebens, die höchst unterschiedliche Formen des Erlebens haben, weil sie auf unterschiedlichen Ebenen ihrer Entwicklung mit dem Problem konfrontiert werden und wurden.

Ich denke am Schluss müsste man Vygotskij nochmals von vorne lesen. Man müsste jetzt nochmals eine Arbeit ansetzen, wie der Gedanke der Umschreibung der Emotionen durch Emotionen, der in der Psychologie der Kunst entwickelt wird, sich durchs ganze Werk zieht und am Schluss erneut auftaucht. Im Moment läuft noch eine Diplomarbeit bei mir, die das Krisenkonzept bei Vygotskij untersucht.⁵⁵ Mehr ist nicht mehr möglich, weil, wie Sie wissen unser, Studiengang abgewickelt wurde und ich pensioniert bin.

Ich wollte Sie im abschließenden Teil noch auf die Anschlussfähigkeit zu vielen Theorien verweisen, das erspare ich mir.

Nicht verzichten möchte ich jedoch, nochmals kurz darauf verweisen, dass wir mit Vygotskij, wenn wir ihn strikt nacharbeiten, eine allgemeine Methodologie bekommen, wie Humanwissenschaften zu konstruieren sind.⁵⁶ Nicht dass Vygotskij in allem die letzten Antworten hat. Das Problem des Affekts bleibt bei ihm letztlich noch ungelöst. Es ist gelagert in die Dominante, aber die Dominante ist keine cartesianische Einheit, sondern ist eine integrierende und differenzierende Einheit und sie kann wei-

⁵⁵ Die Arbeit ist unterdessen publiziert: Steffens, Jan (2011): Der Begriff der Krise im Werk von Vygotskij. Berlin

⁵⁶ Vgl. hierzu auch Jantzen, Wolfgang (2010): Allgemeine Behindertenpädagogik: Konstitution und Systematik. In: D. Horster & W. Jantzen (Hrsg.): Wissenschaftstheorie. Bd. 1 des Enzyklopädischen Handbuchs der Behindertenpädagogik „Behinderung, Bildung, Partizipation“ Stuttgart 2010, 15-45

ter untersucht werden. Das Problem taucht in Leont'evs Emotionsvorlesung⁵⁷ vertieft auf und nochmals vertieft in der Neuropsychologie bei Simonov, auf den Leont'ev zurückgeht.⁵⁸ Und auf dieser Basis haben wir selbst versucht eine Theorie der Emotionen zu entwickeln, die weiteren Kriterien standhält.

Das ist aber nicht hier mein Thema, sondern mein Thema ist zu zeigen, wie der methodologische Weg von Vygotskij uns hilft eine synthetische Humanwissenschaft aufzubauen. Und wenn Vygotskij einmal sagt: „Ich wollte von Marx lernen, wie man Wissenschaft macht“, dann kann ich sagen: Ja, das wollte ich auch und das will ich auch. Und ich will das auch von Spinoza und vor allem auch von Vygotskij lernen, wie man Wissenschaft macht.⁵⁹

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wolfgang Jantzen
Freiligrathstr. 32
28211 Bremen
www.basaglia.de

⁵⁷ Leont'ev, Alexej N. (1998): Bedürfnisse, Motive, Emotionen. In: Mitteilungen der Luria-Gesellschaft 5, 1, 4-32; erneut in: Jahrbuch der Luria-Gesellschaft 2010. Berlin 2011,75-100

⁵⁸ Simonov, Pavel V. (1982): Höhere Nerventätigkeit des Menschen. Motivationelle und emotionale Aspekte. Berlin (Volk und Gesundheit); ders. (1986): The emotional brain. Physiology, neuroanatomy, psychology, and emotion. New York

⁵⁹ Vgl. Jantzen, Wolfgang (2006): Marxismus und Behinderung - Perspektiven einer synthetischen Humanwissenschaft. In: Behindertenpädagogik, 45, 4, 347-380